

Witwen Müller und Rosine Härdel stifteten 1850 eine Turmuhr für 60 Taler.

1853 starb der Gutsauszügler Gottfried Härdel in einem Alter von 90 Jahren, noch älter wurden Johanne Christiane Gerstenberger, die bei ihrem Heimgang 1892 auf 91 Jahre zurück blicken konnte, und Christian Schilte, der 1896, 92 Jahre alt, 37 Enkel und 22 Urenkel hinterlassen konnte.

1862 wurde die Kirche mit einem neuen von Schneider in Leipzig hergestellten Altaraufsatz geschmückt, der unterhalb der Orgelempore sich befindet und drei Gipsfiguren: Christus mit der Weltkugel, Luther und Melanchthon, aufweist. 1873 hinterließ Johann Gottfried Schilte ein Legat, das einerseits die Anschaffung einer sehr kostbaren, violetten Altar- und Kanzelbekleidung, andererseits die Aufstellung zweier stilvoller Altarleuchter aus Bronze ermöglichte. 1894 wurde die etwas verblaßte Bekleidung grün gefärbt und teilweise erneuert. Hierzu kam 1896 eine von den Erben Johann Gottfried Thalmanns gestiftete würdige schwarze Altar- und Kanzelbekleidung. Endlich schmückte die Witwe des 1899 heimgegangenen Gutsauszüglers Karl Friedrich Lindner, Frau Johanna Wilhelmine Lindner, die Stockheimer Kirche mit zwei ansehnlichen Altarleuchtern.

Fehlt es darnach der Kirche gewiß nicht an mancherlei Schmuck, so macht sie doch in vieler Hinsicht einen sehr dürftigen Eindruck, namentlich

durch ihren Mangel an einem Platz vor dem Altar, durch ihre Einfarbigkeit und durch ihr mangelhaftes Gestühl.

Auch weisen das Kirchendach und die im Westen angebaute kleine Vorhalle viele Mängel auf. Der Kirchenvorstand wendete sich deshalb im Jahre 1908 an den Verein für kirchliche Kunst mit der Bitte um Pläne für eine Erneuerung und Vergrößerung des Gotteshauses. Im Auftrag des genannten Vereins beauftragte Baurat Zeißig aus Leipzig die Kirche und arbeitete ein Projekt aus, wonach vor allem der Altarplatz freigelegt, die Orgelempore in einem westlichen Anbau untergebracht und die nördlich angebaute Leichenhalle zu einer Sakristei umgebaut werden soll. Zweifellos würde das Gotteshaus dadurch sehr gewinnen, allein bei den beschränkten Mitteln der Gemeinde wird sich nicht alles verwirklichen lassen. Zur Zeit schweben gerade die Verhandlungen über den Erneuerungsbau und es läßt sich nicht absehen, zu welchem Ergebnis man kommen wird. Mögen aber die toten Steine des Kirchleins zu Stockheim auch weiterhin etwas kalt, ärmlich und schmucklos anmuten, wenn sich nur die lebendigen Steine darin aufbauen zum geistlichen Hause und zum heiligen Priestertum zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum. Das walte Gott!

Karl Müller, Pfarrer.

Quellen:

Codex diplomaticus. Ortschronik. Visitationen-Akten.



Die Parochie Pausitz.

I.

Allgemeines.

Pa u s i t z liegt an der uralten¹⁾, im Jahre 1854 neuerbauten, von Wurzen, dem Sitz des zuständigen Rgl. Amtsgerichts über Trebsen nach Grimma führenden Chaussee, auf welcher bis zur Eröffnung der Muldentaleisenbahn die Post verkehrte. Als Eisenbahnstationen kommen für Pausitz jetzt Wurzen oder Merchau-Trebsen in Betracht, auch Olschütz, wenn der Wasserstand der Mulde

die Überfahrt bei der Sonnenmühle gestattet. Am 1. Januar 1899 ist eine Posthilfsstelle hier errichtet worden, welche zugleich mit dem ganzen Ort von dem R. Postamt Trebsen aus täglich zweimal bedient wird. Pausitz ist 122 m über der Ostsee gelegen; die höchste Erhebung des sogenannten Kuppelberges, von welchem man einen hübschen Blick auf die Muldenaue und die umliegenden Ortschaften genießt, beträgt 127 m. Die Pausitzer Flur wird begrenzt im Norden von den Fluren des Rittergutes Schmölen, im